

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterkraft in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 Mk.

Er erscheint jeden Mittwoch  
Redaktionsstillschließung Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro lediggepaltene Nonpareillezeile 1 Mark, für Zahlfstellen 50 Pfg.

## Reichskonferenz für die Beschäftigten in der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie.

Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am

**Sonntag, 15. August, in Magdeburg**  
(Bekanntgabe des Lokales erfolgt später)

eine Reichskonferenz für die Beschäftigten der obengenannten Industrien einzuberufen.

### Tagesordnung:

1. Die Grundlagen unserer bisherigen Tarifpolitik in der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie.
2. Festsetzung der Richtlinien für den neuen Reichstarif.

Die Wahl der Delegierten für die in genannten Industrien Beschäftigten hat wie nachstehend zu erfolgen. Es wählen: Bezirk Danzig, Breslau, Görlitz, Berlin, Magdeburg, Hannover, Hamburg, Bremen, Leipzig, Chemnitz, Dresden, Halle, Erfurt, Bielefeld, Köln a. Rh., Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg, München, Mannheim je einen Delegierten.

Damit die Teig- und Backwarenindustrie bestimmt mindestens mit je einem Delegierten vertreten ist, hat der Bezirk Stuttgart einen weiteren Delegierten, der in der Teigwarenindustrie beschäftigt sein muß, und der Bezirk Hannover einen weiteren Delegierten, der in der Backwarenindustrie beschäftigt sein muß, zu wählen.

Nicht angeführte Bezirke wählen wegen zu gering vertretener Industrie keinen Delegierten.

Als Stellvertreter gilt das Mitglied, das nächst dem Vertreter die höchste Stimmenzahl erhalten hat.

Es haben überall sofort Mitgliederberatungen stattzufinden, die sich mit der Konferenz beschäftigen und die Wahl der Delegierten und Ersatzleute vornimmt. Die gewählten Delegierten haben sich in allen Fragen an den Bezirksleiter ihres Bezirkes zu wenden, der durch uns von allem weiteren unterrichtet ist. Die Delegierten erhalten ein Mandat, das nebst Mitgliedsbuch bei der Konferenz vorzulegen ist.

Der Vorstand:  
J. B.: Alfred Fit.

## Mitgliederbewegung im ersten Halbjahr 1920.

In den ersten beiden Monaten war es uns noch möglich, mit der allgemeinen Aufwärtsbewegung in den freien Gewerkschaften Schritt zu halten. Der Mitgliederstand erreichte mit Ende Februar 62 803 gegen 60 172 am Schlusse des Vorjahres. Dann aber folgte ein Rückschlag. Schon im März sank der Stand auf 61 927 Mitglieder. Der Rückgang hielt bis zum Schlusse des ersten Halbjahres an, so daß wir mit Ende Juni 60 615 Mitglieder aufweisen.

Die Ursachen der Stagnation beziehungsweise des Rückganges sind in erster Linie auf die überaus mißliche wirtschaftliche Lage im Bäcker- und Konditorgewerbe, der Süß-, Back- und Teigwarenindustrie zurückzuführen. Durch die Kürzung der Brotquoten ist ein beträchtlicher Teil der Gehilfen entlassen worden, die dann gezwungen waren, in andern Berufen und Industrien Arbeit zu suchen. Diese Kollegen gingen zum größten Teil unserer Organisation verloren, aber nicht der allgemeinen Gewerkschaftsbewegung, weil sie in die zuständigen Verbände übergetreten sind. Die Teigwarenindustrie wurde infolge der Nichtbelieferung von Mehl im März und April vollständig stillgelegt. Tausende unserer

Mitglieder waren gezwungen, in andere Industrien abzuwandern. Auch sie kommen zum größten Prozentsatz heute für uns als Mitglieder nicht mehr in Frage, weil sie von den zuständigen Gewerkschaften übernommen wurden. Dieses Erscheinung machte sich in der Backwarenindustrie bemerkbar, wenn auch nicht in diesem Umfange. Die Schokoladenindustrie hatte noch in den ersten Monaten vollauf zu tun, im Mai trat aber auch hier eine bedeutende Abflauung ein.

Die durch den Konjunkturniedergang eingerissenen Lücken konnten durch den Zustrom neuer Mitglieder nicht mehr ausgefüllt werden. Eine Aufwärtsbewegung unserer Organisation wird erst dann wieder eintreten, wenn die unserm Organisationsgebiet unterstellten Berufe und Industrien durch die Belieferung größerer Quanten von Rohprodukten Beschäftigungsgelegenheit für Arbeiter und Arbeiterinnen geben können.

Neben den skizzierten Ursachen spielen noch andere Erscheinungen mit. In den Bäckereien und Konditoreien ist die Zahl der Lehrlinge fortwährend im Ansteigen begriffen. Die Unternehmer werden darin von den Kommunalbehörden in weitherzigster Weise unterstützt. Obwohl in den Verkaufspreisen für Brot- und Backwaren die Gesellenlöhne einkalkuliert sind, wird den Betrieben, die nur mit Lehrlingen arbeiten, das Mehl und sonstige Rohprodukte zu den gleichen Preisen geliefert als dort, wo nur Lohnarbeiter in Frage kommen. Infolge dieser Preispolitik hatten die Unternehmer keine Ursache, die Lehrlingshaltung einzuschränken. Für sie war es doch eine Prämie auf die Lehrlingszucht und große Reingewinne konnten alle diejenigen erübrigen, die keine Arbeiterlöhne zu bezahlen hatten. Der Anreiz zur Beschäftigung von Lehrlingen wurde von den Behörden selbst direkt gefördert. Unsere Bemühungen, in diesem Zustande Abhilfe zu schaffen, fanden leider auch in den Kreisen, für die Lehrlinge nicht in Frage kommen, keine Gegenliebe.

Die monatlichen Mitgliederzahlen haben wir, wie sie dem Reichsstatistischen Amt berichtet werden, nach Landesteilen veröffentlicht, während wir dieser halbjährigen Uebersicht unsere Verbandsbezirke zugrunde legen. Die Mitgliederzahl betrug:

Bezirk	Am 31. Dezbr. 1919	Am 31. März 1920	Am 30. Juni 1920	Gegen Ende 1919 + mehr - weniger	Gegen Ende März 1920 + mehr - weniger
Danzig	1 577	1 424	1 297	+ 280	- 127
Breslau	1 983	1 979	2 017	+ 34	+ 38
Görlitz	877	806	838	+ 39	+ 32
Berlin	10 153	10 558	10 817	+ 664	+ 259
Magdeburg	1 810	1 853	1 908	+ 98	+ 56
Hannover	2 626	2 564	2 497	+ 129	+ 67
Hamburg	5 226	5 129	4 294	+ 932	+ 835
Kiel	1 485	1 762	1 816	+ 331	+ 54
Bremen	1 318	1 508	1 385	+ 67	+ 123
Leipzig	1 995	2 260	2 313	+ 318	+ 53
Chemnitz	1 739	1 531	1 521	+ 218	+ 10
Dresden	5 111	5 850	5 888	+ 777	+ 38
Halle	2 317	2 724	2 540	+ 223	+ 184
Erfurt	780	699	716	+ 64	+ 17
Bielefeld	2 863	2 740	2 763	+ 100	+ 23
Essen	1 942	1 880	1 847	+ 95	+ 33
Köln	3 425	3 595	3 665	+ 240	+ 70
Frankfurt a. M.	2 827	2 959	2 757	+ 70	+ 202
Wiesbaden	1 072	1 091	1 083	+ 11	+ 8
Mannheim	1 901	1 860	1 643	+ 258	+ 317
Stuttgart	1 641	1 653	1 600	+ 41	+ 53
Nürnberg	2 674	2 572	2 583	+ 86	+ 16
München	2 735	2 835	2 752	+ 17	+ 84
Einzelzahler	95	95	70	+ 26	+ 25
<b>Insgesamt</b>	<b>60 172</b>	<b>61 927</b>	<b>60 615</b>	<b>+ 443</b>	<b>- 1312</b>

Den Monat Juni schließen wir mit 60 615, darunter 19 991 weiblichen Mitgliedern, ab.

Am Schlusse der einzelnen Monate des ersten Halbjahres zählten wir Mitglieder: Januar 61 971, Februar 62 803, März 61 927, April 61 295, Mai 61 189 und Juni 60 615.

Gegenüber der Höchstmitgliedszahl Ende Februar von 62 803 beträgt das Minus jetzt 2188.

Unsere Vergleichstabelle zeigt, daß gegenüber Ende 1919 11 Bezirke ein Plus von insgesamt 2780 Mitgliedern aufweisen, demgegenüber schließen 12 Bezirke mit einem Minus von 2312 ab. Mit dem Weniger an Einzelzahler bei der Hauptverwaltung von 25 beträgt der Gesamtrückgang im ersten Halbjahr 443.

Beim Vergleich der Mitgliederzahl gegenüber Ende März haben 11 Bezirke ein Mehr von 656 und 12 Bezirke einschließlich der Gruppe der Einzelzahler ein Weniger von 1988 zu verzeichnen.

In dem Rückgang der Mitglieder seit Ende 1919 sind besonders beteiligt die Zahlfstellen: Elbing mit 95, Königsberg 32, Litzke 22, Gleiwitz 34, Striegau 23, Hirschberg 65, Stolp 22, Döberitz 41, Celle 143, Hamburg 926, Oldenburg 28, Rüstingen 25, Limbach 60, Böhmitz 115, Plauen 75, Reichenbach i. B. 41, Lössau 68, Riesa 52, Zittau 35, Erfurt 108, Münster 114, Schötmar 86, Bochum 70, Dortmund 68, Gelsenkirchen 36, Mettmann 65, Köln 104, Biersen 115, Caffel 53, Frankfurt a. M. 146, Gießen 36, Hanau 49, Kaiserlautern 43, Mannheim 165, Freiburg i. Br. 76, Aalen 33, Stuttgart 24, Bayreuth 95, Augsburg 91. Die Zahlfstellen Bromberg mit 40 und Thorn mit 83 Mitgliedern sind im Laufe des Halbjahrs an den Gewerkschaftsbund zu Bromberg abgetreten worden.

Eine Mitgliederzunahme haben im ersten Halbjahr folgende Zahlfstellen zu verzeichnen: Breslau 43, Ratibor 50, Berlin 246, Stettin 94, Stralsund 36, Magdeburg 39, Zangermünde 76, Wernigerode 37, Flensburg 70, Kiel 48, Rostock 26, Schwerin 144, Leipzig 331, Baunzen 37, Dresden 812, Halle 56, Saalfeld 110, Zeitz 44, Herford 104, Duisburg 53, Essen 23, Mühlheim a. d. R. 64, Bonn 85, Greifeld 67, Düsseldorf 157, Solingen 56, Homburg v. d. S. 49, Mainz 30, Saarbrücken 66, Nürnberg 25, Landshut 94. Dazu kommen die im ersten Halbjahr neuerrichteten Zahlfstellen: Jauer mit 19, Potsdam 220, Stargard 71, Teterow 75, Achim 24, Brake 26, Delmenhorst 30, Begeja 42, Aue 42, Pirna 87, Trier 93, Wanne 50, Wschaffenburg 19, Offenbach a. M. 135, Ingolstadt 23.

Es muß nun untersucht werden, ob auch in allen Verbandsorten die von uns eingangs geschilderten Ursachen des Mitgliederzurückgangs zutreffen. Das scheint nach der Mitgliederbewegung in den einzelnen Bezirken nicht der Fall zu sein. Wir sehen hier Bezirke, wo die Süß- und Teigwarenindustrie dominiert und trotz der darniederliegenden Konjunktur Fortschritte zu verzeichnen sind. In andern Gebieten wiederum, wo von der Gesamtzahl der Beschäftigten erst ein kleiner Prozentsatz gewerkschaftlich organisiert ist, müssen bedeutende Rückgänge aufgewiesen werden. Uns scheint, daß nicht immer von allen Funktionären und Mitgliedern die Aufforderungen im Fachorgan beachtet worden sind. Hier ist es Aufgabe, nachzusehen, ob der Organisations- und Agitationsapparat so funktioniert, wie es unter allen Umständen sein muß.

In der Kassenerwaltung ist auf die pünktliche Bezahlung der Beiträge zu sehen. Heute können wir uns nicht mehr den Luxus erlauben, daß monatlich kassiert wird. Es muß in allen Zahlfstellen prinzipiell die Beitragskassierung an jedem Lohnzahlungstag durchgeführt werden. Nur dann werden wir die Restanten ausmerzen und alle Mitglieder zur regelmäßigen, pünktlichen Beitragsleistung erziehen. In den Großbetrieben wird das System der regelmäßigen Beitragskassierung leicht durchzuführen sein, dort aber, wo unsere Mitglieder verzweigt in vielen Kleinbetrieben arbeiten, muß eine gut organisierte Hauskassierung eingesetzt. Nur durch eine planmäßig geregelte Einkassierung verhindern wir den Verlust manches saumseligen Mitgliedes.

In den Orten, wo es daran fehlt, wird Hand ans Werk zur Besserung gelegt werden müssen.

Tarifliche Regelung der Ferien und § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches in den Bäckereien.

Die überaus große Zahl der Tarife, die im Vorjahre im Bäckergewerbe abgeschlossen werden konnten, brachten neben Regelung der Löhne und sonstiger Arbeitsbedingungen auch wesentliche Verbesserungen in den Ferien und Bezahlung des Lohnes bei Krankheit.

Eine Ausnahme bildete der Genossenschaftstarif. Hier waren Ferien und genaue Bestimmungen über den § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches niedergelegt. In einzelnen Firmen-tarifen mit Brotfabrikanten war es der Organisation gelungen, die diesbezüglichen Bestimmungen aus dem Genossenschaftstarif durchzusetzen.

Table with 5 columns: Anzahl, Betriebe, Beschäftigte, Prozent. Rows show vacation days for different groups: 1 bis 2 Wochen, 14 Tagen, 1 bis 3 Wochen, 1 bis 4, bis zu 8 Tagen, 9, 10, 8 Tagen bis zu 2 Wochen, 4, 5, Unter bzw. bis zu 1 Woche, Zusammen.

Die Genossenschaftsbetriebe sehen heute nicht mehr allein mit der Gewährung von Ferien bis zu 2 Wochen 3592 Bäcker in den Privatbetrieben haben ebenfalls die gleichen Ferien. 2121, bekommen längere Ferien als in den Genossenschaften. Nicht folgen dann 3525 Personen mit 3 beziehungsweise 4 und 5 Tagen bis zu 2 Wochen, und in etwas weiterem Abstand 1477 Personen, deren Ferien bis zu 8, 9 und 10 Tagen betragen.

Table with 5 columns: Anzahl, Betriebe, Beschäftigte, Prozent. Rows show vacation days for different groups: Unter bzw. bis zu 1 Woche, bis zu 10 Tagen, 2 Wochen, 3, 4, 6, 13, Zusammen.

Die in dem noch geltenden Genossenschaftstarif vereinbarten Bestimmungen sind in 34 Tarifen für 2126 Personen tariflich geregelt. Aber auch der Fortschritt in den übrigen Betrieben, nach denen der Lohn von 1 bis 3 Wochen bezahlt wird, ist zu beachten, weil bis 1918 fast in keinem Tarif für die Privatbetriebe solche Bestimmungen enthalten waren.

Die hier beiprochene Zusammenstellung ist zurzeit bedeutend überholt. Unser Streben muß nun dahin gehen, daß bei allen Tarifveränderungen die Forderungen über die Gewährung von Ferien und Anerkennung des § 616 einheitlich wie für die Genossenschaften erhoben werden muß.

Arbeitslosigkeit der Bäcker und Konditoren.

Die Arbeitslosenziffer der Bäcker und Konditoren ist seit Beginn des Jahres fortwährend im Steigen begriffen. In keinem andern Berufe sind auch nur annähernd diese Zahlen erreicht worden. Die Ursachen, die zu dieser tiefstürzenden Erscheinung führten, haben wir hier schon des öftern und recht eingehend gewürdigt.

Bei den Behörden prallten unsere Maßnahmen ab. Auf unsere an den Reichsarbeitsminister gerichtete Petition, in der wir die Einschränkung der Lehrlingszucht forderten, ist bis zum heutigen Tage nichts geantwortet.

Wir lassen nunmehr das amtliche Zahlenmaterial, das den Arbeitsnachweiser zusammengetragen wurde und monatlich im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird, folgen. In den ersten 5 Monaten, Januar bis Mai, kommen im Durchschnitt 1412 Arbeitsnachweise in Betracht.

Table with 3 columns: Monat, Bäcker und Konditoren, Alle Berufe. Rows: Januar, Februar, März, April, Mai.

Die außerordentlich hohe Ziffer der Arbeitslosen übertrifft alle übrigen Berufe ganz bedeutend. Selbst der hinter den Bäckern und Konditoren stehende Beruf wird noch um beträchtliches überholt.

Table with 3 columns: Monat, gegenüber unserem Beruf weniger, alle Berufe. Rows: Januar, Februar, März, April, Mai.

Bei einem Vergleich gegenüber dem allgemeinen Durchschnitt tritt die Arbeitslosigkeit der Bäcker und Konditoren noch viel krasser in die Erscheinung. Wir hatten über den allgemeinen Durchschnitt im Januar 433, Februar 669, März 656, April 741, Mai 672 Arbeitslose auf je 100 offene Stellen mehr.

Mit andern Worten: Bei den Bäckern und Konditoren war die Arbeitslosigkeit in den ersten 5 Monaten vier- bis fünfmal höher als in allen übrigen Berufen. Daß dieser Zu-

stand dringend geändert werden muß, braucht hier nicht näher begründet werden. Die Regierung und die Kommunalbehörden müssen Mittel und Wege finden, um diese Gläubigern herabzudrücken. Es trifft nämlich nicht zu, daß unsere Berufsangehörigen Gelegenheit haben, in andern Industrien und Gewerben Arbeit zu finden, weil auch dort eine hohe Arbeitslosigkeit zu verzeichnen ist.

Zur Beiratswahl.

Nachdem die Wahlen zum Beirat in unmittelbarer Nähe gerückt sind, ist es notwendig, daß wir uns mit den Aufgaben des Beirats befassen. Den wenigsten Kollegen ist es klar, daß die Wahlen zum Beirat mit größter Sorgfalt vorbereitet werden müssen, damit das Parlament unserer Organisation auch das wird, was es sein soll, nämlich das mitbestimmende Kontrollorgan der Verbandsbeschlüsse.

Gegen die Arbeitsgemeinschaft bestand von Anfang an eine starke Opposition. Diese Opposition hatte sich zwei große Ziele gesteckt: 1. Die innere Umgestaltung der Gewerkschaft im Sinne des revolutionären Sozialismus; 2. die Vereinigung der einzelnen Berufsverbände zu einem Industrieverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie auf der Grundlage des Betriebsrätesystems.

Die von der Berufsorganisation der in den Bäckereien, Konditoreien und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter geschaffene Arbeitsgemeinschaft hat die Sentung des Reallohnens nicht verhindern können. Das Abweichen der Organisation vom Boden des revolutionären Klassenkampfes hat zu einer Harmoniepolitik geführt, die niemals zur sozialen Befreiung der Arbeiterklasse führen wird.

Gesetze und Zustände im bolschewistischen Rußland.

In Rußland sorgt der Staat für die Kinder von der Geburt bis zum sechsten Lebensjahr. Daher befreiten Kinder die Frauen nicht von der Durchführung ihrer Arbeitspflicht. Allerdings ist die Frau bis zum sechsten Lebensjahr des Kindes von der Arbeitspflicht entbunden, erhält aber von ihrer Gewerkschaft den gleichen Lohn, da die Ausübung der Mutterpflicht in Rußland auch als Arbeitspflicht angesehen wird.

genauer Prüfung ergab sich, daß sie gefährlich sein müssen, denn verschiedene auf den Bildern sichtbare Gebäude und Landbesitzverhältnisse kommen weder in Petersburg noch in einer andern Gegend Rußlands vor. Hier hat offenbar eine tendenziöse Berichterstattung den Deutschen das Grauen vor den bolschewistischen Zuständen beibringen wollen.

In Klasse 1 kostet das Pfund Brot 8 Rubel, das Pfund Zucker 15 Rubel usw. In Klasse 2 erhält man statt 1 1/2 nur 1 Pfund Brot täglich, außerdem 1 Pfund Brot zum Mittagessen, ferner auch nur 18 statt 25 Pfund Mehl pro Kopf und Monat. Somit sind die Nationen die gleichen wie in Klasse 1.

würde dafür monatlich etwa 3000 Rubel bezahlen müssen. Gegenüber den Schilderungen in der deutschen Presse über die ungeheuren Kosten der Lebenshaltung in Rußland ist also kritische Vorsicht geboten, da die große Leuerung nur für die Vermögenden besteht, für die Arbeitenden aber durch aus ertägliche Lebensverhältnisse bestehen.

Wie man aus diesen Schilderungen sieht, sind die Zustände in Rußland bei weitem nicht so schlimm, wie sie sich in der kapitalistischen Anschauung darstellen. Entgegen aller Schwärzmalerei hat die Sowjet-Republik bisher ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Summieren wir die Zeitraume, seitdem sie besteht, zu kurz, um schon ein abschließendes Urteil zu fällen. Und man muß sich doch dafür hüten, das russische Beispiel ohne weiteres auf Deutschland zu übertragen.

Summieren wir die ungeheuren Erschütterungen dieses Krieges haben die alte kapitalistische Weltordnung arg ins Schwanken gebracht und es sind auch andere als die überlieferten und gewohnten Lebens- und Gesellschaftsformen durchaus denkbar. Es ist möglich, daß die von Rußland ausgehende Bewegung stark genug ist, sich unter Anpassung an die Eigentümlichkeiten der einzelnen Länder die Welt zu erobern.

Volkswirtschaft notwendigen Neuaufbau mit Hilfe der neu-orientierten Gewerkschaften.

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie ist eine besonders wichtige Industriezweiggruppe in der deutschen Volkswirtschaft. Zu ihr gehören: 1. Bäckereien, Konditoreien, Fleischerereien; 2. Mäli- und Brauergewerbe; 3. Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- und Leimwarenfabriken; 4. Gastwirtschaften und Labakindustrie.

Willi G h u d o b a, Hamborn a. Rhein.

In Nr. 28 bringt Kollege Wiesenhütter, Dresden, einen Artikel, "Welche Aufgaben hat der Beirat, und in welchem Sinne soll er wirken." Einleitend schreibt er, daß dem Beirat in der heutigen Zeit besondere Bedeutung beizumessen sei.

Es trifft auch ferner nicht zu, daß in unserer Organisation der Kampfcharakter aufgegeben sei. Die Bestrebungen, Betriebsorganisationen zu gründen, hängen in keinem Zusammenhang mit dem Unterstützungsweesen.

Den Zusammenschluß zu einem Allgemeinen Nahrungs- mittelindustrienvorband beschloß der Beirat mit dem Verbands- vorstand in seiner Sitzung in Erfurt, lange vor dem Verbands- tag.

Wir wollen dabei durchaus nicht verkennen, daß das drohende Geipenst der Arbeitslosigkeit dazu beiträgt und die wenigen Kollegen in Kleinbetrieben sehen manchenmal nicht scharf auf die Tarifinhaltung.

Der Erwerbsslofen muß sich unsere Organisation mehr annehmen. Durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit muß ihnen schnell geholfen werden.

F r i s h W e s e m a n n, Hannover.

Löhne und Organisationsverhältnisse in Bäckereien und Konditoreien des Bezirks Bremen.

Die im Januar eingetretene sprunghafte Erhöhung der Preise für alle Lebens- und Bedarfsartikel machten eine Erhöhung der Löhne notwendig.

auf dem Posten sein müssen. Sollten die Preissteigerungen ein- treten, die auf das Haushaltungsbudget des Arbeiters von Einfluß sind, dann werden unsere Unternehmer mit dem Abbau der Löhne schneller bei der Hand sein als beim Aufbau.

Alchim. Der Lohn für Gesellen im ersten Jahre nach der Lehre beträgt pro Woche 160 M., alle übrigen Gesellen erhalten 180 M.

Bremen (Bäcker). Durch Verhandlungen wurden die Löhne mit Wirkung vom 2. Mai an neu geregelt. In Großbetrieben erhalten alle Bäcker 250 M., Ofenarbeiter 260 M. und Schichtführer 265 M.

Die Konditoren Bremens sind gut organisiert. In mühsamer, zäher Arbeit ist es gelungen, den Lohn auf eine annehmbare Höhe zu bringen.

Im Kreise Blumenthal waren verschiedene Be- wegungen notwendig, um die heutigen Löhne zu erreichen. Einen vollen Erfolg haben wir in der Kontingentierung und der Lohnausgleichsstelle erreicht.

Die Delmenhorster Kollegen vertraten auch ihre Sache recht gut. Daß der Reichsminister für Ernährung einmal sagte, die Kontingentierung sei ungerecht, läßt die Bäckermeister nicht ruhen, um los zu werden.

Bei den letzten Verhandlungen in Jever ist es gelungen, den Lohn auf 180 M. für Gesellen unter 20 Jahren und auf 200 M. für alle übrigen Gesellen festzusetzen.

In Oldenburg ist mit der Innung und dem Konsum- verein eine Vereinbarung getroffen worden, daß vom 4. Juni an Gesellen in den ersten beiden Gesellenjahren 180 M. und für alle übrigen 210 M. gezahlt wird.

Mit der Bäckereinnung in Soltau gelang es, zu einer Vereinbarung zu kommen. Hier lagen die Verhältnisse noch recht schlecht. Die Kollegen sind über viele Orte in der Lüneburger Heide zerstreut.

Recht eigenartige Käuze sind unsere Bäckermeister in Brafe, die erklären, selbst wenn ein höherer Brotpreis festgelegt würde, würden sie ihn nicht nehmen und auch keine höheren Löhne zahlen.

Begeleit, als Bestandteil des Staates Bremen, zahlt laut Vereinbarung Löhne wie in Bremen.

In Barel in Oldenburg glaubten die Bäckermeister auch ohne Gesellenorganisation auskommen zu können. Jetzt haben wir ihnen den Standpunkt klargemacht.

Zu ernieren Konflikten ist es in den beiden Städte- distrikten Nürtingen und Wilhelmshaven gekommen. Die Nürtinger, einschließlich des Konsumvereins, hatten bei den Verhandlungen die bindende Erklärung abgegeben, daß sie die geforderten Löhne bezahlen wollten.

Die im Januar eingetretene sprunghafte Erhöhung der Preise für alle Lebens- und Bedarfsartikel machten eine Erhöhung der Löhne notwendig.

wollen sie auf ein niederes Quantum Mehl haben, aber an jedem Gefellen noch Extraprofite machen. Wir werden aber schon dafür sorgen, daß entweder auf das Quantum des berechneten Lohnes ein Gefelle beschäftigt oder das Brot billiger geliefert wird.

Die Lohnbewegungen sind wohl für einige Zeit in den meisten Orten beendet. Nun haben wir die Pflicht, den inneren Ausbau der Organisation gründlich vorzunehmen.

Änderung der Bestimmungen über den Steuerabzug.

Der Reichstag beschloß am 6. Juli folgende Abänderungen zu dem Einkommensteuergesetz:

- § 45a. Bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern, deren Erwerbstätigkeit durch das Dienstverhältnis vollständig oder hauptsächlich in Anspruch genommen wird, hat der Abzug gemäß § 45 a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen für 5 M. täglich, b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen für 30 M. wöchentlich, c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Monaten für 125 M. monatlich zu unterbleiben.

Der abzugsfreie Betrag erhöht sich für jede zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Person im Sinne des § 20 Absatz 2 in dem Falle des Absatzes 1a um 1,50 M., in dem Falle des Absatzes 1b um 10,— M., in dem Falle des Absatzes 1c um 40,— M.

Ob und inwiefern die Vorschriften der Absätze 1 und 2 im einzelnen Fall anzuwenden sind, ist von dem Arbeitgeber festzustellen. Auf Antrag des Arbeitnehmers ist in Betrieben, in denen ein Betriebsrat besteht, der Betriebsausschuß oder der Betriebsobmann gutachtlich zu hören.

Arbeitnehmer, die nicht unter § 45a fallen, können bei dem Finanzamt die Ausstellung einer Bescheinigung über den Hundertteil des Arbeitslohnes verlangen, der von jedem Arbeitgeber bei der Lohnzahlung in Abzug zu bringen ist.

Table with 2 columns: Lohnhöhe (von 15 000 bis 30 000 M. etc.) and Abzugssatz (15 vom Hundert, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55).

Dieses Gesetz tritt mit dem 1. August 1920 in Kraft. Die bis zum 1. August 1920 auf Grund der §§ 45 bis 52 des Einkommensteuergesetzes einbehaltene Beträge werden auf die nach diesem Gesetz einzubehaltenden Beträge angerechnet.

Der Reichsminister der Finanzen erläßt die näheren Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Telegrammadresse: Bäckerverband Hamburg. Errichtung einer neuen Zahlstelle. Auf Antrag der zuständigen Bezirksleitung wurde die Zustimmung zur Errichtung der Zahlstelle Hamborn vom 1. August an erteilt.

Quittung.

Vom 18. bis 24. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Für Juni: Elft 205,55 M., Ostfisch 1212,10, Altenburg 400,10, Bielefeld 6492,80, Cassel 3472,10, Köln 7299,75, Dessau 269,60, Emden 170,05, Gießen-Wehlar 139,45, Greifswald 308,35, Hameln 172,80, Hof 687,60, Hirschberg 577,50, Jandenburg 65,30, Jauer 94,65, Jena 210,75, Leisnig 21,00, 406,15, Lützen 108,80, Mainz 1956,50, Mettmann 47,10, Neuwied 396,85, Osnabrück 432,70, Osterleben 31,50, Plauen 1549, Reichenbach 513,50, Rosenheim 211,60, Schwelm 149,40, Schl. 253,15, Teterow 313,05, Trier 228,75, Waldenburg 217,60, Wiesbaden 2420,85, Augsburg 1156,20, Freiburg i. Br. 1150, Brafe 82,45, Essen 2373,65, Potsdam 760,65, Saarbrücken 1107,05, Stargard 156,05, Weiskammer 41,35, Weiskammer 1107,05, Stargard 156,05, Weiskammer 41,35, Chemnitz 4458,15, Jk. hoe 237,85, Münster 323,50, Perna 371,80, Rudolstadt 377,40, Oeynhausen 204,55, Nürtingen 789,65, Weiskammer 424,50, Darmstadt 576,55, Duisburg 1062,30, Markredwitz 77, Minden 26,50, Nülheim a. Rh. 412,85, Sonaberg 395,30.

Von Einzelzahlern der Hauptklasse: R. S. Oberweibach 27 M., R. B. Domnau 4,50, R. W. Jfenstadt 15. Für Abonnements und Annoncen: Meuselwitz 4 M., Schwerin 18. Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung“: Köln 14 M., Waldenburg 7, Dortmund 3, Phehoe 3. Für Jahrbücher: Tüft 6 M., Bienenhausen 6, Dessau 2,60, Greifswald 6, Jena 1, Mainz 20, Plauen 25, Reichenbach 6, Rosenheim 3, Waldenburg 2, Freiburg i. Br. 3, Meuselwitz 2,50, Essen 36, Breslau 33, F. P. Bechtia 1, Bochum 11. Es referieren die Zahlstellen: Für Juni: Amberg, Bad Reichenhall, Beuthen, Elbing, Flensburg, Gelsenkirchen, Gleiwitz, Gaderleben, Kiedrichhausen, Kemscheid, Solingen, Stettin, Traunstein, Weihenfeld, Ingolstadt, Wanne und Zwischenahn. Für Mai und Juni: Kaiserslautern, Meise und Paderborn. Geld ohne Abrechnung gesandt: Celle und Stolp. Abrechnung ohne Geld gesandt: Stendal und Offenbach. Der Hauptkassierer: J. S. M. Sanghann.

Aus den Bezirken.

Hamborn. Die Adresse des ersten Vorsitzenden lautet: Theodor Siepe, Gohrstr. 37, die des ersten Kassierers: Wilhelm Chudoba, Kaiser-Wilhelm-Straße 274. Flöberthausen i. Württg. Vorsitzender: Hermann Rebmann; Kassierer: Jakob Kapp.

Sterbetafel.

Danzig. Albert Kopittke, 52 Jahre alt, gestorben am 18. Juli. Dresden. Anna Grosser, Arbeiterin, 34 Jahre alt, gestorben am 16. Juli. Leipzig. Hermann Fludor, Bäcker, gestorben am 10. Juli. Ludwigshafen a. Rh. Christian Weber, Bäcker, verunglückt am 14. Juli. Ehre ihres Andenkens!

Korrespondenzen.

Ludwigshafen a. Rh. Auf dem Schlachtfelde der Arbeit endlich verunglückt ist unser langjähriges Mitglied Christian Weber. Infolge der mangelhaften Arbeitsbedingungen im Betriebe war er gezwungen, seit einem Jahr in der hiesigen Kautschukfabrik zu arbeiten. Durch Abnutzung einer Kohlenstaubmaschine erlitt er am 14. Juli einen doppelten Arm- sowie Schädelbruch, der wenige Stunden darauf den Tod herbeiführte. Mit Christian Weber verliert unsere Organisation einen außerordentlich tüchtigen und verdienstvollen Kollegen. Schon in früher Jugend schloß er sich der Organisation an und ließ sich in den vordersten Reihen. Seine Mühe und Arbeit jagte er, kein Weg war ihm zu weit, wenn es galt die Interessen der Berufscollegen und -Kollegen zu verteidigen und zu wehren und den geistigen Kampfsieg der Arbeiterklasse zu höherer Kultur zu fördern. Durch einen tragischen Unglücksfall ist er uns in besten Mannesalter für immer entrissen. Jedoch sein Geist und Eifer wird uns stets ein Vorbild bleiben und werden wir ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Protestversammlungen gegen die Beseitigung des Achtstundentages in den Bäckereien und Konditorien.

Bezirk Osnabrück. Protestversammlungen gegen die realistischen Bestrebungen der Arbeitgeber fanden in den verschiedenen Städten des Niedersachsentums statt. Eine entsprechende Resolution gelangte überall zur Annahme. Besonders wertvoll hat sich die Situation in Osnabrück, das seitens des Kampfbundes „Central“ in allen Veranlassungen den überaus tüchtigen Kampfbund eine genaue kritische Feststellung für Wiedererführung der Nacharbeit betonen wird. Kollegen, seid auf der Wacht! Unsere heiligsten Grundgesetze sind in Gefahr!

Küpingen. Hier fand am 15. Juli eine gut besuchte Bäcker- und Konditorenversammlung statt. Kollege Höpfer begann den realistischen Nachschlag der Bäcker- und Konditorenvereine gegen den Achtstundentag und führte den Kollegen vor Augen, daß die achtstundentägige Arbeitswoche nicht anders bedeutet als die Wiedererführung der sechsstündigen Arbeitswoche. Durch das Streichen der Unterzahl wurde ein großer Teil unserer Berufscollegen zu partischer Arbeitslosigkeit verurteilt. In der Diskussion der Arbeiter gegen das realistische Bestreben der Arbeitgeber und schließlich ein Bild über die Mißstände in Küpingen, wozu sich in allen Bäckereien und Konditorien am 12. bis 14. Stunden gearbeitet wird und in einigen Betrieben sogar noch 12 Uhr die Arbeit beginnt. Nachdem Höpfer noch darauf hingewiesen hatte, daß es nur möglich ist, mit diesen Zuständen umzugehen, wenn sich die Kollegen ihrer Berufsorganisation angeschlossen, riefen die Anwesenden bis auf 3 Ausnahmen der Organisationsfrei. — Hoffen wir, daß die Anwesenheitsliste keine Anhänger der Organisationsfrei werden, damit endlich auch in dem Septemberkampf Küpingen mit geschwungenen Fahnen aufgezogen werden kann.

Bezirk Wiesbaden. In Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Worms fanden gut besuchte Versammlungen statt, in denen einstimmig der große Unwille zum Ausdruck kam, der durch die Versuche der Arbeitgeber, Verschlechterungen herbeizuführen, hervorgerufen wurde. Kollege Dengel referierte in allen Versammlungen. Eine entsprechende Resolution gelangte überall einstimmig zur Annahme.

Die Tagespresse hat ebenfalls zu diesen Versammlungen Stellung genommen und berichtet. Die Innung Wiesbaden nahm darauf Veranlassung, folgende Erklärung zu veröffentlichen: „Die Gesamtmitglieder sowie auch der Zentralverband deutscher Bäckereien, Germania“ denken nicht einen Augenblick daran, die Nacharbeit oder die Sonntagsarbeit im Bäckergewerbe je wieder einzuführen, haben im Gegenteil mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hingearbeitet, diese bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in jeder Art zur Durchführung zu bringen. Es sind uns auch keinerlei Bestrebungen aus Arbeitgeberkreisen bekannt, die auf eine Abschaffung der oben erwähnten Bestimmungen hinarbeiten; im Gegenteil, wir wollen niemals mehr die Wohlthaten einer geregelten Nacharbeit und Sonntagsruhe, die uns auch endlich einmal zu gleichberechtigten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht haben, missen.

Recht erdreislich, diese Erklärung der Bäckereiinnung Wiesbaden! Hoffentlich lassen recht viele Arbeitgeberorganisationen ähnliche Erklärungen vom Stapel. Dabei müssen wir aber den Herrn doch etwas Wasser in den Wein gießen; denn noch gar nicht lange ist es her, da haben eben dieselben Herren Zeiter und Moridio geschrieben, als wir nur mit den Forderungen an sie herantraten: einen freien Tag in der Woche, Ferien usw. Wir haben noch nicht vergessen, was sie alles den berechtigten Forderungen der Gehilfen bis zum Jahre 1914 und zum Teil noch später entgegengesetzt haben und sie müssen uns deshalb schon gefatten, daß wir auch denartige Erklärungen recht mißtrauisch aufnehmen. Dabei haben wir uns ja nicht allein mit den Verhältnissen in den Bäckereien beschäftigt, sondern auch in den Konditorien, und die Herrn der letzten Junft haben ja inzwischen bereits offen die Forderungen erhoben: „Herbei mit der Sonntagsarbeit“.

Wir dagegen rufen: Hinweg mit der letzten Minute Sonntagsarbeit! Strenge Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und hinweg mit den Verbrechen naturden, die ständig anarchistische Zustände im Betriebe haben und sich dann wundern, wenn bolschewistische Bestrebungen sich breit machen.

Bezirk Württemberg. Versammlungen fanden statt in Stuttgart, Heilbronn, Göttingen und Ulm. In allen anderen Städten werden fast ausschließlich Lehrlinge beschäftigt. In scharfen Worten wurde das Verhalten der Arbeitgeber im Bäckergewerbe gegeißelt. Die unheimliche Lehrlingshaltung und dadurch hervorgerufene große Arbeitslosigkeit fordern den schärfsten Protest heraus. Eine diesbezügliche Resolution fand in allen Orten, mit Ausnahme von Heilbronn, wo 3 Konditorgehilfen dagegen stimmten, einstimmige Annahme.

Bäcker.

Banzen. Unser Mitglied R. hat beim Fachauschuß gegen den Bäckereimeister Wiesner Klage erhoben wegen unberechtigter Entlassung. Obwohl sich der Meister anfänglich für die, einen Schiedsspruch anzuerkennen, wurde ihm doch klar gemacht, daß die Kündigung unrecht besteht. Der Fachauschuß stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Kündigung zurückzunehmen ist. Nun mußte sich auch R. in die Entscheidung fügen und den Gehilfen weiter beschäftigen.

Kattowitz. Der große Verbandsgegner, Bäckereimeister Martick, der im Vorjahre demjenigen 1000 M. zahlen wollte, der eine gelbe Bäckereigenossenschaft ins Leben ruft, ist nun seit 4 Wochen hinter schmiedischen Gardinen. Ursache: Bader, schwerer Kettenhandel. Herr Martick kann von Glück reden, daß sich bis jetzt noch kein Verräter an der Gesellenchaft gefunden hat, sonst würde er die 1000 M. los sein, die er jetzt sicher sehr notwendig gebrauchen kann.

Bezirk Leipzig. Bei einer Kontrolle der Bäckereien in Laucha am 11. Juli wurden die Bäckereimeister in voller Beschäftigung angetroffen. Der Sohn des Bäckereimeisters Ueberhardt erklärte zurecht der Kommission: Wir haben schon dafür gesorgt, daß kein organisierter Bäckereigelle in Laucha Arbeit bekommt. Sein Produkt verkauft er aber gerne an die organisierte Arbeiterschaft. Obermeister Kattusch durfte bei der Sonntagsarbeit auch nicht fehlen. Alle 7 bei der Sonntagsarbeit angetroffenen Bäckereimeister sind der Behörde angezeigt worden. Hoffentlich wird hier feste zugegriffen, damit den Herren zur weiteren Ueberretzung des Gesetzes der Mut verweigert. Der organisierten Arbeiterschaft von Laucha empfehlen wir, ihr Augenmerk besonders auf die Gesetzesverstöße zu richten.

Aus Kameraderkreisen.

Bäckerei.

Die Wiedererführung der Nacharbeit in den Bäckereien wünschten die Leipziger Innungsvertreter auf dem kürzlich in Glaucha stattgefundenen Verbandstag der sächsischen Bäckereimeister. Der Antrag wurde abgelehnt. Nicht die Einsicht der Bäckereimeister wird dabei maßgebend gewesen sein, mehr aber die Scham über den inkontinentalen Rückschritt, der durch die Nacharbeit zweifellos entstehen wird. Ob aber auch im Zukunft solche Anträge glatt unter den Tisch fallen, das muß erst die Zeit lehren. Zusammen: Bäckereigehilfen, Augen auf! Schließt die Reihen! Juchet hoch die Sonntagsarbeit wider Dutz und Fach sowie auch der Achtstundentag in die Achtstundentagswoche umgewandelt, dann kann auch der Wiedererführung der Nacharbeit das Wort geredet werden. Das hierbei die Gelbes täuflich an diesen realistischen Bestrebungen mitwirken, zeigt auch eine Versammlung in Oberhausen, wo gegen unsere Protestresolution stimmten. Selbst als ihnen ausdrücklich auseinandergelegt wurde, daß es bei dieser einen Verschlechterung nicht bleiben, sondern die Sonntags- und Nacharbeit auf dem Fuße folgen wird, ließen sich die Gelbes von ihrem Voratz nicht abbringen und erklärten sich bei der nachträglichen Abstimmung mit all diesen von den Bäckereimeistern geplanten Verschlechterungen einverstanden.

Allgemeine Rundschau.

Übermalige Preiserhöhung für Getreide. Der Reichsminister für Ernährung hat eine Verordnung erlassen, worin die Preise für Getreide auf das laufende Jahr festgesetzt werden. Er hat also seine kürzliche Ankündigung im Reichstage schnell wahrgemacht und die Getreidepreise bedeutend erhöht. Der Grundpreis für die Lonne Roggen beträgt 1400, für Gerste und Hafer 1350 und für Weizen 1640 M. Die Zahlen sollen auf Grund der Berechnung über die Erhöhung der Produktionskosten gewonnen worden sein. Für heute muß soviel bemerkt werden: Die ungeheure Getreidepreiserhöhung, wozu noch die Drusch- und andere Prämien kommen, wird eine starke Erhöhung des Brotpreises nach sich ziehen.

Spätestens am 31. Juli ist der 32. Wochenbeitrag für 1920 (1. bis 7. August) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

Sonntag, 1. August: Cottbus. Vorm. 10 Uhr bei U. „Zum Stern“, An der Promenade. Dortmund. Vorm. 10 Uhr, „Zum goldenen Löwen“, Erste Kampstr. 22. Duisburg. Vorm. 10 Uhr bei W. Schulte, „Düsseldorfer Hof“, Königsstr. 114. Düsseldorf. Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Fingergasse 17. Eisenberg. (Lehrlinge.) 2 Uhr bei Wüchner, Biegelgasse 4. Elmshorn. 2 1/2 Uhr bei Steen, Schulstr. 44. Glogau. Vorm. 10 Uhr in den „Börsenhallen“. Hannover. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Röhstr. 2. Paderborn. Vorm. 10 Uhr bei Hingen, Bahnhofstraße. Pommern. 8 Uhr in der „Karlshöhe“, Karlstr. 14. Pommern. (Saarrevier.) 3 Uhr in der „Glaschalle“, Sittenbergstr. 44. Trier. Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Union“, Nagelstr. 10. Zella-Mehlis. Vorm. 9 Uhr, „Zum weißen Hof“.

Montag, 2. August: Lübeck. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Gohenzollern“.

Dienstag, 3. August: München. Im Restaurant Dalmien, Paulusstraße. Altkenburg. 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Brandenburg. 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Steinstr. 42. Göttingen. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zum Stern“, Göttingerstraße. Frankfurt a. M. (Konditoren.) 8 Uhr, Holzgraben 7. Heilbronn. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Coburg“, Wernerplatz. Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Reglerheim“, Nordstr. 17. Mainz. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Gutenberg“, Stadthausstraße. Regensburg. 7 Uhr, Stodengasse 31. Ulm. 6 1/2 Uhr im Restaurant „Gohentwiel“. Wuppertal. 6 1/2 Uhr im „Bettiner Hof“.

Mittwoch, 4. August: Bonn a. Rh. 7 Uhr im Restaurant „Rhön“, Kölnstr. 17. Cassel. (Hohensteiner Werte.) 4 Uhr bei Madler. Delmenhorst. 7 1/2 Uhr im „Schwarzen Hof“. Göttingen. 4 Uhr im „Weißen Baum“. Gützkow i. M. „Zur guten Quelle“, Domstr. 18. Guben. 7 Uhr bei Bruno Züg, Neustadt 48. Jülich. 7 1/2 Uhr bei Kühl, Krämerstr. 15. Jauer. 6 1/2 Uhr im „Gesellschaftshaus“, Bismarckstraße. Kattowitz i. Oberschl. Im Gewerkschaftshaus, Beatestr. 49. Kattowitz. (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Jäger Straße 22. Pommern. Im „Schillerpark“. Pommern. 7 Uhr bei Busse, Umo, Bahnhofstraße. Pommern. (Konditoren.) 8 Uhr, Restaurant „Bürgerhof“, Michelberg. Worms. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr, Restaurant „Ständehof“, Sagenstraße.

Donnerstag, 5. August: Banzen. 8 Uhr im „Spatenbräu“, Am Buttermarkt. Beuthen i. Oberschl. Bei Scherwin, Ramonitzer Straße 16. Gießen. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Gente, Postamp 28. Gießen. 7 Uhr im „Friedhof“, Am neuen Markt. Greifswald. 8 Uhr im Restaurant „Stenenhalle“. Hannover. (Bäcker.) Bei Wolf, Schillerstr. 4. Hildesheim. Im „Gartenbau“, Dorstenerstr. 7. Kattowitz. 8 Uhr im Restaurant „Germania“, Planiger Straße. Kattowitz. 7 Uhr in der „Bismarckhalle“. Mannheim. Im „Friedrichshof“, S 2. Oberhausen i. Rhld. (Konditoren.) 8 Uhr, „Zum Adler“, Rolandstraße. Schönebeck a. d. E. 8 Uhr in der „Stechspoh“, Kaiserstraße. Stettin. (Konditoren.) Bei Segrow, Kartauschstr. 11. Tetsch. Im Gewerkschaftshaus, Alte Poststr. 5. Worms. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Krone“, Friedrichstraße. Zwickau i. E. 7 Uhr im „Brauerhölchen“, Schloßstr. 2.

Freitag, 6. August: Ralswiek i. M. 8 Uhr im „Bühnenhof“. Rastatt. 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 28. Quedlinburg. 8 Uhr im „Kaiser Friedrich“, Augustinerstr. 14.

Sonnabend, 7. August: Grebesmühlen. 8 Uhr bei Hofmeister, „Deutsches Haus“. Eulh i. Th. 7 Uhr in „Domberg Anstalt“. Gera. 7 Uhr im Gasthaus „Zur goldenen Kugel“, Neustadtplatz.

Sonntag, 8. August: Altona. Vorm. 9 Uhr, „Zur Krone“. Annaberg i. Erzg. 1 1/2 Uhr, „Zur Fichte“, Am Stadttisch. Hirschleben. 2 Uhr bei Zeißke, Ueber den Steinen. Sargsdorf. 2 Uhr im „Deutsches Haus“, Gachingerstr. 4. Weimar. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Schulstr. 17. Bremerhaven. (Gesellen.) Vorm. 9 1/2 Uhr bei Rein, Bremerhaven, Lange Straße 18. Buer i. Rh. Vorm. 10 Uhr bei Krüger, Hochstraße. Grefeld. Vorm. 11 Uhr im Restaurant „Zum Museum“, Karlsplatz, Gde. Evertstraße. Grefeld. (Lehrlinge.) 3 Uhr im Gasthof „Zum Gottfried“, Gottfriedstr. 44. Grefeld. Vorm. 10 Uhr im „Weißen Hirsch“, Alexanderstr. 108. Grefeld. (Lehrlinge.) Bei Bergmann, Hochstraße. Leipzig. (Lehrlinge.) 3 Uhr im Volkshaus, Jäger Straße 52. Lübeck. Vorm. 9 Uhr im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße. Jeden zweiten Sonntag nach dem 1. Oberhausen i. Rhld. 3 Uhr, „Zum Adler“, Rolandstraße. Osnabrück. 2 1/2 Uhr bei Sander. Pommern. Vorm. 9 Uhr im Volkshaus, Bismarckstraße. Radolfshaus. 3 Uhr in Radolfshaus, Konsumverein.

Anzeigen

Rachraf. [6,50 M.] An der Proletariatfrontzeitung Nord am 12. Juli im Alter von 52 Jahren unter der Signatur Albert Kopittke. Ehre seinem Andenken! Beifolgt: Danzig.